

20. Oktober 2008

Klärwerksschlamm Problemzone Alte Emscher in Walsum

Die Emschergenossenschaft möchte auf dem Gelände des ehemaligen Klärwerks Alte Emscher in Walsum (hinter der Kurfürstenstraße) ein Bodendenkmal errichten.

Lange vor der Schließung des Klärwerks 1997 wurde dort schon Klärschlamm in Becken abgelagert. Fast 200 000 Tonnen liegen teilweise schon 20 Jahre dort. Jetzt soll das Gelände vermarktet werden. Da stört der Klärschlamm. Da auch von Bottrop 80 000 Tonnen verbrannte Klärschlammasche zur Verfügung stehen, wurde die Idee zu einem Bodendenkmal geboren. Die Asche wird hierbei mit dem Klärschlamm verbunden und zu einem Berg aufgetürmt. Dieser Berg erreicht eine Höhe von über 40 Meter – so hoch wie das Riesenrad auf dem Duisburger Weihnachtsmarkt. Die Gesamtlänge dieser gigantischen Klärschlammdeponie würde rund 160 Meter betragen. Ein „Monte Schlacko“ aus Stoffen, die nach Aussage des Umweltamtes über den gesundheitsgefährdenden Grenzwerten liegen.

Vor Jahren wurde Klärschlamm noch als Dünger in der Landwirtschaft benutzt. Dies ist nach heutigem Erkenntnisstand per Gesetz verboten. Nahe liegend ist, dass damit organische Stoffe wie z.B. Phosphor, Stickstoff, Dioxine als gesundheitsgefährdende Schadstoffe in den Boden und damit in unsere Nahrungskette gelangen. „Bei den anorganischen Stoffen wie die Schwermetalle Cadmium, Blei, etc. sieht es meiner Meinung nach ähnlich aus“, so Jürgen Feuchtner, SPD Fraktionsvorsitzender in der Bezirksvertretung Walsum, „alle diese Stoffe sind nicht nur im gelagerten Schlamm, sondern trotz Verbrennung auch noch in den 80 000 Tonnen Klärschlamm aus Bottrop enthalten, der außerdem noch hier angefahren werden müsste.“ Eine mögliche Lösung kann eine Verarbeitung im Zementwerk, Schachtofen oder in einem Kohlekraftwerk sein. Die Zeitschiene drängt nicht so sehr. So kann nach vernünftigen Lösungen gesucht werden. Wenn der gelagerte Klärschlamm nicht verbrannt werden kann, da der Ofen in Bottrop ausgelastet ist, muss über den Bau eines zweiten Ofens nachgedacht werden. „Die SPD will den Walsumer Bürgern jedenfalls keinen Klärschlammberg zumuten“, so Jürgen Feuchtner.